

Japantagung in Brüssel

Am 27. und 28. Oktober 1970 fand in Brüssel die neunte Arbeitstagung des Brüsseler „Centre du Sud-Est Asiatique et de l'Extrême-Orient“ statt (in Zusammenarbeit mit dem „Leerstoel Chinese en Japanse Taal- en Letterkunde, Ghent“ und der „Association Belge d'Expansion et de Coopération, Brussels“). Der Organisator der dreimal jährlich stattfindenden Arbeitstagungen ist Prof. Daniel Ellegiers.

Die Oktobertagung stand unter dem Thema „The Impact of Japan in Asia“. Neun Referenten behandelten Themen aus dem Bereich der Politik, Verteidigung, Wirtschaft und Soziologie. Nach jedem Referat folgte eine meist ausführliche Diskussion. Tagungssprache war Englisch. Die insgesamt 24 Teilnehmer kamen aus Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Hong Kong, Indien, Japan, Polen und den USA.

Lebhaftes Interesse in den Diskussionen galt der Frage nach der zukünftigen Entwicklung Japans. Die japanischen Teilnehmer neigten dazu, die wirtschaftliche und soziologische Entwicklung sehr optimistisch einzuschätzen, während sie die Übernahme einer politischen und militärischen Machtposition Japans, die der wirtschaftlichen angemessen wäre, zurückhaltend beurteilten. Nicht-japanische Teilnehmer machten auf wirtschaftliche Regressionserscheinungen, Inflation, soziale Spannungen und zunehmenden politischen Druck vieler Staaten gegenüber Japan aufmerksam. Demgegenüber wiesen die Vertreter des Außenministeriums Tokio immer wieder hin auf: 1. die ungewöhnlich hohe Erfolgsstatistik, die Japan wirtschaftlich aufweist, 2. den nationalen Elan, der als sozialpsychologische Kraft Japans vom Ausland leicht unterschätzt werde und daher 3. die Irrelevanz von in anderen Ländern gesammelten Erfahrungen über Wachstumsraten im Wirtschaftsprozeß für die Situation Japans. Allerdings, so wurde eingeräumt, spiele die Reaktion des Auslands auf die starke wirtschaftliche und die potentielle politische Expansion Japans eine entscheidende Rolle für Japans Zukunft. Hinweisen auf die starken Importbeschränkungen zum Schutz des Inlandsabsatzes japanischer Produktionsgüter und Hinweisen auf die beschränkten Investitionsmöglichkeiten ausländischer Firmen begegneten die Japaner mit dem Argument, Japan werde ja vom Ausland auch entsprechend schlecht behandelt, habe z. B. Importquoten in USA u. a. Wenn das Ausland Japan gegenüber freundlicher sei, werde Japan auch liberalisieren. Die Tatsache unausgeglichener Liberalisierung in Japan und im Ausland stieß bei den japanischen Teilnehmern auf Ungläubigkeit.

Von den Referaten hinterließ den stärksten Eindruck der Beitrag von Rev. Cyril Hally (Pro Mundi Vita, Brüssel) über „The Impact of Japan's Social Value System upon Asia“. Darin wurde festgestellt, daß die wirtschaftliche Motivation von Japans Aufstieg in erster Linie soziologisch bedingt sei. Ein typisches Sozial- und Wertesystem sei die Grundlage der japanischen Wirtschaft. Daher könne nur eine Ände-

rung der in politischer Isolierung gewachsenen „social values“ der japanischen Gesellschaft ihre Internationalität herstellen. Die Zukunft Japans könne so reduziert werden auf die moralische Frage, ob Japan bereit sei, sein Wertsystem zu ändern. Nur so könne internationale Zusammenarbeit entstehen, da das Ausland sich nicht gemäß den japanischen „social values“ verhalte. Rev. Hally führte ferner aus, daß Japan jetzt in der Situation sei, hier eine Entscheidung treffen zu müssen angesichts zunehmender internationaler Verflechtungen und des wachsenden Drucks im Ausland.

In der Diskussion schilderten die japanischen Teilnehmer ihr eigenes Verhalten als Folge des Verhaltens der ausländischen Staaten und wiesen auf die Notwendigkeit des Entgegenkommens im Ausland hin.

Kritisch ist zu den Brüsseler Arbeitstagen insgesamt anzumerken, daß sie leider studentischem und damit jüngerem Publikum nicht offenstehen, und daß meistens Fragen Chinas behandelt werden. Die thematische Vernachlässigung der Gegenwartsentwicklung Japans in wissenschaftlichen Kreisen, besonders auch an deutschen Universitäten, ist unverständlich angesichts der Bedeutung, die dieses Land heute hat.

Brigitte Müller